

Funkamateure sind eine „klassenlose Gesellschaft“

Mit 100 Watt ist alles möglich



Eckhard Kraus (links), Ausbilder und stellvertretender Gruppenleiter der Eisenbahn-Funkamateure Nürnbergs in der Clubstation Die Begeisterung für dieses Hobby ist ganz offensichtlich bei allen Mitgliedern groß.

Foto: Fengler

Wenn ein 14 Jahre alter Funkamateur in Nürnberg mit einem 84-jährigen Funkamateur im Bundesstaat Virginia spricht, trennen sie zwar fast 7000 Kilometer und 70 Lebensjahre, aber es spricht trotzdem „old man“ mit „old man“. Im Amateurfunk ist es nämlich so, dass jeder ein „old man“ ist, der die amtliche Prüfung bestanden hat.

„Früher durfte man erst ab 16 Jahren die Amateurfunklizenz erwerben, jetzt dürfen dies auch schon Elf- und Zwölfjährige, wenn sie dafür geeignet erscheinen“, erzählt DH1NEK. Hinter diesem Rufzeichen verbirgt sich Eckhard Kraus, Ausbilder und stellvertretender Gruppenleiter der Eisenbahn-Funkamateure Nürnbergs. „Wir sind die einzige in Nürnberg vorhandene öffentliche Stelle, wo ein Interessierter sich informieren kann, wo er ausgebildet werden kann und wo er Amateurfunkbetrieb durchführen kann, ohne selbst eine Amateurfunkstation haben zu müssen.“

Die Neugier auf Elektronik

Eckhard Kraus ist seit seiner Kindheit am Funk interessiert. Alles habe mit seiner Neugier auf Elektronik angefangen. Als 14-Jähriger begann er mit CB-Funk, und seit 1998 ist Eckhard Kraus lizenzierter Funkamateur. Der gelernte Elektrotechniker hat sich beruflich immer weitergebildet und kann nun auch schwierige technische Details des Amateurfunks erläutern. „Für mich sind das keine böhmischen Dörfer mehr“, so Kraus. Davon profitieren auch die derzeit 30 Mitglieder der Clubstation, die von den Funkamateuren des Bahn Sozialwerkes in Nürnberg betrieben wird.

„Es werden natürlich auch Nichtbahnerer aufgenommen“, stellt Kraus klar. Schüler, Studenten, Taxifahrer, Versicherungsangestellte, Bäcker, Krankenschwestern, es sei alles vertreten. Allerdings müssen mehr als die Hälfte Bahnbedienstete sein.

Amateurfunk hat drei Standbeine

Der Amateurfunk hat laut Eckhard Kraus drei massive Standbeine:

- Das technische Interesse, selber irgendwas zu basteln, weil nur der Funkamateurl die Möglichkeit und auch vom Gesetz her die Erlaubnis hat, selber an Funkgeräten rumzubasteln, Antennen, Sender und Empfänger selber zu bauen und in Betrieb zu nehmen. Angehörige der Polizei, der Feuerwehr, des Rettungsdienstes, des Seefunks und Flugfunks dürfen ihr Gerät nicht mal aufschrauben.
- Auf der anderen Seite suchen die Funkamateure einfach nur Kommunikation, möchten mit wildfremden Menschen in Verbindung treten, über allgemeine oder technische Dinge sprechen. Mit 100 Watt Sendeleistung ist es möglich, rund um die Welt zu funken.
- Das dritte Standbein ist der Notfunkdienst: Funkamateure sind in Notfällen auch in der Lage und ermächtigt, Notfunkverkehr durchzuführen, um anderen Menschen zu helfen, zum Beispiel bei Katastrophen, wenn öffentliche Telefonnetze nicht mehr funktionieren oder überlastet sind.

Eckhard Kraus: „Natürlich gibt es auch den Ehrgeiz, mit Leuten aller Länder auf der Welt in Verbindung zu treten.“ Besonders begehrt in den „Sammlungen“ der Funkamateure seien weit abgelegene Inseln, weil dort vielleicht nur ein Funker lebt. In der Antarktis gebe es Forschungsstationen, deren Mitarbeiter intensiv auch Amateurfunk betrieben. Aber Kraus weiß aus eigener Erfahrung: „Die erwischt man nicht jeden Tag, auch aufgrund der Zeitverschiebung, wenn die schlafen, arbeite ich.“

Der Frauenanteil ist bei den Eisenbahnfunkamateuren nicht sehr hoch: fünf bis zehn Prozent. Aber, immerhin, wenn sich eine Frau von ihrem Mann für dieses Hobby anstecken lässt und schließlich die Prüfung zum Funkamateurl bestanden hat, ist sie natürlich kein „old man“. Funkamateurinnen nennt man dann vornehm „young ladys“.

Dieter Wegener

Clubstation der Eisenbahnfunkamateure
Sandstraße 38-40
90443 Nürnberg
0174/3136283

Internet: www.df0bb.de
E-Mail: all@df0bb.de

30.08.2005-09-04
© NÜRNBERGER ZEITUNG